Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 6. | Sonnabend, den 8. Januar. | 1876.

Balthasar. Sonnen-Aufg. 8 U. 13 M. Unterg. 4 U. 0 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 5 U. 29 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

8. Januar.

1081. * Heinrich V., deutscher Kaiser, † 23. Mai 1125.

1598. † Johann Georg, Kurfürst von Brandenburg, 1571—1597, * 1526, Sohn des Kurfürsten Joachim II., † zu Berlin. Streng ordnungsliebend und sparsam, Beförderer der Gewerbthätigkeit. Unduldsam gegen die Kalvinisten. Alle Juden aus dem Lande verwiesen. Erwirbt die Lande Beeskow und Storkow.

1642. † Galileo Galilei, der berühmte Astronom, Philosoph und Naturforscher, * 18. Februar 1564 zu Pisa, natürlicher Sohn eines florentinischen Edelmannes, † auf seinem Landsitze in der Nähe von Florenz. Entdecker der Gesetze der Pendelschwingungen und des Falls, Erfinder oder Verbesserer des Thermometers und einer der ersten Begründer der wissenschaftlichen Physik. Von der Inquisition verfolgt und eingekerkert, muss er knieend seine Ansicht über die Bewegung der Erde als irrig und schriftwidrig abschwören. Sein berühmtestes Werk „Dialogo de Galileo Galilei dove ne congressi, di quattro giornale si discorre de due massimé sisteme, Ptolomaico et Copernico“, wird verboten. — (E pur si muove! —)

1806. Die Engländer erobern das Cap der guten Hoffnung.

1871. Bei der fortdauernden Beschiessung von Paris werden die Kasernen der Forts Issy und Montrouge in Brand geschossen. — Die Deutschen besetzen die französische Redoute Notre-Dame bei Clamart im Süden von Paris. — Preussische Truppen besetzen den Hafen von Fécamp. — Die Truppen des Prinzen Friedr. Carl rücken bis über Saint-Calais vor. — Oberst v. Dannenberg schlägt die Garibaldischen Schaaren bei Montbard.

Deutschland.

Berlin, den 6. Januar. Die socialdemokratische Partei hat in neuerer Zeit wiederum eine sehr lebhafte Agitation in Scene gesetzt, um unter den Arbeitern mehr an Terrain zu gewinnen. Die Vereinigung, welche unter den verschiedenen Schattirungen der Partei in letzter Zeit erfolgt ist, kommt ihr hierbei im hohen Maße zu statten, da durch die Verbindung mit den sogenannten Ehrlichen der ehemaligen Partei des verstorbenen v. Schweitzer in den Herren Liebknecht, Bebel etc. sehr werthvolle Kräfte zugeführt sind. Es sind in Folge dessen denn auch von den hervorragenden Führern der Partei im Augenblick mehrere auf Agitationsreisen gegangen, wobei ihnen ihre Eigenschaft als Mitglieder des Reichstages zu Statten kam, da ihnen bekanntlich während der Dauer der Sitzungsperiode unentgeltliche Fahrt auf allen deutschen Eisenbahnen gewährt ist. So befindet sich z. B. der bedeutendste dieser Parteiführer der Abgeordnete Liebknecht, augenblicklich auf einer solchen Reise in Bayern und Süddeutschland. Ferner wird uns mitgetheilt, daß die Abgeordneten Bebel und Hasselmann sich zu gleichem Zwecke auf Reisen begeben hätten. In eigenthümlicher Weise verschwindet dagegen der ehemalige Präsident des Lassalle'schen Allgemeinen Arbeitervereins, Abgeordneter Hasenklever, immermehr von der Bildfläche. Seine Parteigenossen sind der Meinung, daß er überhaupt ganz und gar von der Führerschaft demnächst zurücktreten und dieselbe in die Hände Liebknechts definitiv übergehen werde.

— Dem diesjährigen deutschen Panzer-Uebungsgeschwader werden, außer der Panzerfregatte „Friedrich Karl“ und der Panzerkorvette „Hansa“, auch die neuesten beiden deutschen Panzerschiffsbauten, die Kasematschiff-Fregatte „Deutschland“ und die Thurmschiff-Fregatte „Preußen“, zugetheilt werden. Die Indienststellung wird sich wiederum für sämmtliche Schiffe auf 4 bis 4½ Monate belaufen. Das gleiche Verfahren einer sofortigen längeren Indienststellung soll auch für alle ferneren deutschen Panzerschiffsbauten beobachtet werden.

— Einer unserer bekanntesten und beliebtesten Einwohner, der um das Volkslied so hoch verdiente Musik- und Gesanglehrer am hiesigen Seminar für Stadtschulen, Musikdirector Ludwig Erck, begeht zu Pfingsten d. Js. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. In hiesigen Lehrer- und Sängerkreisen ist bereits eine Agitation ins Werk gesetz, um den im deutschen Lande weit bekannten Manu zu diesem Tage eine Ovation darzubringen, die seinen Verdiensten würdig ist. Da Erck seine Thätigkeit namentlich dem deutschen Volksliede gewidmet hat, so hofft das Comitee, daß auch alle Schichten des deutschen Volkes sich durch Spenden an diesem Ehrentage betheiligen werden. Geld und andere Beiträge werden an die Adresse des Seminarlehrer Strübing, Loisenstraße 4, bis zum 31. d. M. erbeten.

— Wie wir hören wird der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal, welcher bisher in seinem eigenen Hause, Lenneestraße No. 5, Wohnung genommen habe, zu Ende des nächsten Monats in das Dienstgebäude des genannten Ministeriums übersiedeln. Für die Zwcke des Ministeriums waren bekanntlich die Häuser Leipzigerplatz 9 und 10 angekauft worden; die Belletagen derselben sind nun vereinigt und zu einer Dienstwohnung für den Minister, welche jeden Comfort gewährt, hergerichtet worden. Außerdem sind auf dem hinteren Theil der Grundstücke neben Bureauräumlichkeiten auch Stallungen und Wagenremisen hergerichtet um die Equipagen des Ministers unterzubringen.

Karlsruhe, 5. Januar. Die „Karlsruher Zeitung“ stellt den mehrfach aufgetauchten Gerüchten über eine bevorstehende Ministerkrisis die aus zuverlässigster Quelle stammende bestimmte Erklärung entgegen, daß von einer Aenderung des Ministeriums oder der Politik der Regierung niemals die Rede gewesen ist. Das genannte Blatt spricht sodann das Vertrauen aus, daß alle besonnenen Freunde des Vaterlandes und der bisherigen erprobten Regierungspolitik dieselbe auch ferner mit Hingebung unterstützen werden.

Bremen, Dezember. Rettung aus Seegefahr. Her Hafenmeister Polak in Cuxhaven, als Mitglied des dortigen Ortsausschusses, berichtet: In der Nacht vom 22. auf den 23. d. Mts strandete der Oldenburger Schuner Jacobine, Kapt. Seemann, mit Taback und Gelbholz von Porto Plata nach Cuxhaven bestimmt, auf dem äußerem Wittsand zwischen Weser und Elbe. Das Schiff wurde andern Morgens von der Insel Neuwerk aus sogleich bemerkt, doch schien eine Rettung der sich in den Wanten des bereits gesunkenen Schiffes befindlichen Mannschaft bei dem Sturm und hohen Seegang unmöglich zu sein. Die Rettungsstation Duhnen wurde schleunigst benachrichtigt, und deren brave und bewährte Rettungsmannschaft machte sich denn auch sofort an das Rettungswerk, dessen glücklicher Erfolg uns am Weihnachtsabend durch den Strandvogt von Duhnen durch folgende Depesche berichtet wurde: „Rettungsboot mit 8 Geretteten im Ansegeln, ich sende einen Wagen ins Watt, sie sprechen deutsch. Die Rettung ist unter außergewöhnlich erschwerenden Umständen ausgeführt worden. Die Duhner Mannschaft konnte am 23. das Wrack vor Dunkelheit nicht mehr erreichen, und nur bis Neuwerk kommen. Am Morgen des 24. Dezember liefen beide Rettungsböte, das von Duhnen und das von Neuwerk sofort wieder aus, es gelang dem ersteren nunmehr an den Ort der Strandung zu kommen, und die ganze Besatzung des gestrandeten Schiffes dem sicheren Tode zu entreißen. Die Schiffbrüchigen waren in der traurigsten Verfassung! 38 Stunden hatten sie ohne Speise und Trank und ohne Aussicht auf Rettung auf dem gestrandeten Schiffe, dem Sturm u. Wellen schutzlos preisgegeben, zubringen müssen, alle Boote und Alles an Deck befindliche war von der haushoch gehenden Fluth hinweggespült worden. Die brave Rettungsmannschaft von Duhnen hat auf der Rettungsfahrt fast 30 Stunden zugebracht. (Fr. Bl.)

Ausland.

Oesterreich. Das Grubenunglück in Bochnia. Im Beust-Schachte des Steinsalzbergwerks von Bochnia (Galizien) ist am Donnerstag, 30. Dezember, wie auch telegraphisch gemeldet worden ein Grubenbrand ausgebrochen. Nach einer Depesche der „Presse“ aus Bochnia von heute Mittag, war der Brand bis dahin noch nicht gelöscht. Die Rettungsversuche blieben in Folge des Mangels der erforderlichen Apparate resultatlos. Zwei Arbeiter wurden gestern todt heraus-

---

Der falsche Erbe.

Roman

von

Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

Sir Harry sagte: „Heute Abend nach dem Essen brachte mir Kemp die Briefe und sonstigen Postsachen. Darunter befand sich ein Brief an Ella und ein anderer mit der Adresse: „An den jungen Sir Harrington.“ Die Adresse war allerdings sonderbar, aber da ich der einzige Baronet dieses Namens und auch gerade noch nicht alt bin, nahm ich keinen Anstand, den Brief zu erbrechen, der, wie ich bald merkte, für Dich bestimmt war.“

Brander athmete schwer.

„Er war, wie gesagt, von einem gewissen Palestro,“ fuhr der Baronet fort. „Es ist wohl überflüssig zu sagen, daß ich den Brief aufmerksam durchgelesen habe.“

Er nahm den fraglichen Brief aus seiner Tasche und gab ihm Brander, der ihn mit gieriger Hast ergriff, aus dem Couvert riß und den Inhalt mit glühenden Blicken überflog. Er las das Schreiben zwei, drei Mal, dann beugte er sich mit der größten Ruhe, als ob nichts geschehen wäre, vorwärts, und legte den Brief auf die noch glühenden Kohlen, wo er sofort aufflammte. Als er gänzlich verbrannt war, erhob Brander mit frecher Herausforderung sein Gesicht zu Sir Harry, und seine Augen leuchteten voll Entschlossenheit, als er das einzige Wort äußerte:

„Nun?“

„Ich verlange eine Erklärung des Inhalts jenes Briefes,“ erwiderte Sir Harry streng. „Nochmals frage ich, wer ist jener befreite Gefangene und warum fürchtest Du seine Ankunft in England?“

Die Aussichten Brander's waren in diesem Augenblick außerordentlich trübe, doch verlor er die Hoffnung nicht; konnte doch der nächste Brief Palestro's bessere Nachrichten bringen. Sicherlich konnte Guido Harrington seinen Verstand nicht wiedererhalten haben, dachte er. Wahrscheinlich hatte die junge Engländerin, die sich des Unglücklichen angenommen hatte, nachdem sie aus der Gefangenschaft der Banditen befreit worden war, einfach ihre Reise nach England fortgesetzt. Der Name Ferdinand Brander war dem Geisteskranken beigelegt und Niemand konnte vermuthen, daß dies nicht sein rechter Name war. Er hatte sich entsetzt und beinahe seine ganze Schuld und Schurkerei verrathen und somit in seiner Furcht sich selbst verdächtigt. Der Brief enthielt nichts, was zur Entdeckung seines Verbrechens führen konnte, daher war es unnöthig, seine Sache verloren zu geben. Er mußte eilen, um sich in der Meinung des Baronets wieder in ein besseres Licht zu setzen.

Diese Gedanken kreuzten mit Blitzesschnelle sein Gehirn. Der Ausdruck der Besorgniß und der Verzagtheit schwand von seinem Gesicht und machte dem des Leides und der Reue Platz, während sein Geist sich damit beschäftigte, eine Erklärung zu finden, die geeignet war, dem Baronet die halb geöffneten Augen wieder zuzudrücken. Wie aber sollte er eine einleuchtende Antwort auf des Baronets Frage finden?“

„Ich will Dir die Sache erklären,“ sagte er endlich, als der feste, forschende Blick Sir Harry's und die peinliche Stille für ihn unerträglich geworden waren und die Nothwendigkeit, zu antworten, sich immer mehr ihm aufdrängte. „Der Mann, welcher aus den Händen der Räuber befreit wurde, ist ein nichtswürdiger Mensch — ein Italiener — ein früherer Bekannter von mir. Er haßt mich und würde mich morden, sobald er mich sieht.“

„Und warum?“

„Weil — weil — O, wie kann ich Dir dieses Ereigniß in meinem Leben klar legen?“ rief Brander in scheinbarer Demuth. „Dein Leben hier auf dem Lande ist so friedlich, so ruhig, ohne jede Versuchung gewesen, daß Du Dir keine Vorstellung machen kannst von den Fehlern der heißblütigen Jugend. Da ich stets im Besitze vielen Geldes war, jung, sorglos und lebenslustig, ohne Schutz und Aufsicht, ohne einen älteren Begleiter, der für mich denken oder mich warnen konnte — ist es da zu verwundern, wenn ich thöricht, selbst schwach war?“

„Sir Harry's Gesicht wurde ernster und finsterer.

„Weiter!“ sagte er ruhig, als Brander schwieg.

„In Neapel,“ fuhr dieser fort, „kam ich in schlechte Gesellschaft. Du kennst meine Offenherzigkeit und Arglosigkeit, die mich dort zur Beute einer Rotte von Spielern machte, welche den Gasthof Palestro's, in dem ich mich einige Wochen aufhielt, heimsuchte. Sie verleiteten mich zum Spiel, und eines Abends — o, ich werde es nie vergessen!“ und Brander's Stimme schien zu zittern in schmerzlicher Erinnerung — „überredete mich jener Italiener, zu ihnen zu kommen, wie ich es schon früher gethan hatte. Ich sagte nach einigem Zögern zu und begab mich zur bestimmten Zeit in ihr Zimmer im oberen Stockwerk des Gasthofes. Sie trugen Wein und andere stärkere Getränke auf und ich trank mit ihnen. Wir wurden lustig. O, Du kennst solche Scenen nicht, Vater; erspare mir, ihre Widerlichkeiten zu schildern.“

Er hielt inne, schauderte und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

„Weiter!“ befahl etwas ungeduldig Sir Harry wieder.

Brander gehorchte und fuhr fort:

„Ich wurde wieder und wieder zum Trinken genöthigt. Der starken Getränke ungewohnt, stieg ihr verwirrendes Feuer mir bald zu Kopf. Wir fingen an zu spielen und ich spielte leichtsinnig. Ich verlor hundert Pfund an denselben Italiener, der jetzt aus den Händen der Räuber befreit worden ist. Ich spielte weiter und gewann die doppelte Summe, welche ich verloren hatte. Mein Gegner sprang auf und beschuldigte mich des Betrugs. Diese Beleidigung war zu groß, als daß ich sie gleichgültig hinnehmen konnte: dazu war mein Kopf erhitzt und mein Blut in heftiger Wallung. Rasch wie der Blitz ergriff ich den Stockdegen Palestro's, welcher ebenfalls anwesend war, riß ihn aus seiner Hülle und schlug meinen Beleidiger über das Gesicht und die Brust, so daß er, tödtlich verwundet, augenblicklich zusammenstürzte.“

Wieder machte Brander eine Pause, augenscheinlich angegriffen von seiner Erzählung und von der Erinnerung an jene erschütternde Begebenheit, in Wirklichkeit aber, um den Effekt seiner lügenhaften Schilderung auf den Baronet zu beobachten.

Die Geschichte, wie sie der Betrüger erzählte, klang allerdings nicht unwahrscheinlich, und seine bebende Stimme, sein ängstliches furchtsames Gesicht, seine starrenden Augen gaben ihr nochmehr den Schein der Wahrheit.

„Stelle Dir meinen Schrecken und mein Entsetzen vor,“ fuhr er fort; „denke Dir meine furchtbare Verzweiflung! Ich eilte zu dem Verwundeten, aber er wies mich zurück mit Worten und Geberden unendlichen Hasses. Ich glaubte in diesem Augenblick, ich sei ein Mörder. Palestro erbot sich, mir zur Flucht behülflich zu sein gegen Zahlung einer bestimmten Summe, die ich ihm freudig bewilligte. Nachdem ich so sein Schweigen erkauft hatte, floh ich nach Sardinien, wo ich einen Brief Palestro's erhielt, in welchem er mir mittheilte, daß der Verletzte von seinen Wunden sich erholt habe, daß er aber furchtbar gezeichnet sei; und noch schlimmer, er habe einen schrecklichen Eid gethan, Rache an mir zu üben. Du weißt, wie rachsüchtig die heißblütigen Italiener sind. In demselben Briefe, in welchem Palestro mich von der mir drohenden Gefahr informirte und mir mittheilte, daß der Mann mich meuchlings morden würde, wo er mich fände, — schrieb er mir auch, daß er meinen Feind in die Hände der Räuber liefern wollte, die ihn in der Hölle des rothen Carvelli — welcher, nebenbei bemerkt, Palestro's Schwager ist — gefangen halten sollten. Ich willigte in die Gefangennahme des jungen Mannes und vertauschte meine Furcht vor ihm mit der von Palestro geübten Erpressung. Das Uebrige ist Dir bekannt.“

Er beugte sich vorwärts, als ob er auf ein Urtheil Sir Harry's über die Geschichte wartete; dieser aber antwortete nicht.

„Ich bitte Dich nicht um Verzeihung meiner Vergehen, Vater,“ fuhr der Betrüger mit erheuchelter Demuth fort. „Du bist so edel und

gezogen. Sechs andere, die sich in tieferen Schachten befanden, zu retten, war unmöglich, da man den Gang behufs Verhinderungen des Luftzuges und zur Lokalisirung des Brandes vermauern mußte. Da Dämpfe nicht mehr aufstiegen, wurden heute Morgens die Versuche, in den Schacht zu dringen, neuerdings aufgenommen. Der Lemberger Ober-Finanzrath Windakiewicz und der Bergrath Furdzik mit zwei Bergleuten, die um 8 Uhr Morgens hinuntergelassen wurden, gaben seit 9½ Uhr kein Lebenszeichen von sich. Vier Bergleute, zu ihrer Ausforschung hinuntergelassen, wurden schon vom zweiten Horizonte ganz betäubt hinaufgezogen. Die Versuche, einzudringen, wurden abermals erneuert. Bergmeister Zwirner mit zwei Arbeitern wurde um 11¼ Uhr hinuntergelassen; er konstatirte schon im ersten Horizonte Gase. Inzwischen aber wurde die Aufzugsmaschine wieder verdorben. Um 12½ Uhr wurde dann Oberfinanzrath Windakiewicz, Bergrath Furdzik und die beiden Bergleute, die mit ihnen eingefahren, sämmtlich im Sumpfe des untersten Freundelschachtes todt aufgefunden.

— Wien, 5. Januar. Das von dem Grafen Andrassy ausgearbeitete türkische Reformprojekt hat, wie aus Regierungskreisen verlautet, in Rom und Paris eine günstige Aufnahme gefunden. — An der Authentizität der von hier nach auswärts gemeldeten Nachricht, daß demnächst die Krönung des Kronprinzen Rudolf zum König von Ungarn stattfinden solle, wird entschieden gezweifelt. — Die Verhandlungen in Pest wegen eines neuen österreichisch-ungarischen Zollbündnisses dauern fort. — Wie die „Presse" meldet, hat die Regierung dem Präsidium des Abgeordnetenhauses den Gesetzentwurf über die Fusion der galizischen Eisenbahnen zugestellt. Derselbe wird unmittelbar nach Zusammentritt des Reichsraths zur Verhandlung kommen.

— Wie die „Presse von unterrichteter Seite erfährt, entbehrt das an der gestrigen Börse verbreitet gewesene Gerücht die Kreditanstaltgruppe werde an der Errichtung der Ungarischen Nationalbank betheiligt sein, durchaus der Begründung.

Großbritannien. London, 3. Januar. Lord Stratford de Redcliffe, der langjährige Botschafter Englands in Konstantinopel, der Sachverständige der türkischen Verhältniße und der gesammten orientalischen Frage par excellence, tritt in einem Briefe an die „Times" der jetzigen landläufigen, erst seit kurzer Zeit aber sehr intensiv aufgetretenen und namentlich seit dem Ankauf der Suezkanal-Aktien fast ausschließlich die öffentliche Meinung beherrschenden und vor Allem in den Spalten der „Times" Ausdruck findenden Annahme entgegen, daß England sich um den Zustand der Türkei als rettungs- und hoffnungslos nicht weiter zu bekümmern habe und dieselbe nur ihrem Schicksal, das sie sich selbst bereitet habe und das die festländischen Mächte ihr fürderhin bereiten würden, überlassen könne. Nach der Meinung des Lords wird eine solche Politik weder durch den Zustand der Türkei gerechtfertigt, noch entspricht sie der gemeinsamen Wohlfahrt Europas, noch insbesondere dem Interesse und der Würde Englands.

Belgien. Brüssel. Das „Journald Bruxelles", das offiziöse Organ der belgischen Regierung, konstatirt, daß die Waffenkäufe beunruhigende Dimensionen anzunehmen beginnen. In der That werden jetzt Metallpatronen zu 25 Centimen pro zwei Dutzend und Gewehre zu 3 Francs das Stück verkauft." „Wenn erst einmal jeder Einzelne bewaffnet ist, sagt das offiziöse Blatt, so wird die Stunde blutiger Metzeleien nicht mehr fern sein." „Viele unserer Correspondenten glauben, daß Gefahr im Verzuge ist." Das „Journal de Bruxelles" verlangt die Vorlage eines Gesetzes, welches geeignet sei, die allgemeine Aufregung zu beseitigen. Dem Brüsseler Blatte „La Gazette" entnehmen wir die Nachricht, daß der Polizeiagent Carpay in der Nacht vom letzten Mittwoch auf Donnerstag bei Ausübung seines Berufes unter folgenden Umständen getödtet wurde. Ein Nachtwächter hatte drei verdächtige Männer vor einem Goldschmiedeladen bemerkt, er benachrichtigte die Polizei, welche die Männer verhaftete. Auf dem Transport zum Wachlokal schoß einer der Verhafteten dem Agenten Carpay mit einem Revolver ins Herz, so daß derselbe augenblicklich verschied. In der ersten Verwirrung entfloh der Thäter mit seinen Genossen. Man glaubt dieselben in drei Deutschen wiedererkannt zu haben, welche in Lüttich auf Grund dieses Verdachtes verhaftet wurden.

— Die Wahl des Grafen Brandenburg zum Vertreter Deutschlands am belgischen Hofe wird, wie man aus Brussel meldet, dort als ein sehr entgegenkommender Schritt von deutscher Seite betrachtet, da aus Lissabon nur Vortheilhaftes über die Persönlichkeit des Grafen gemeldet wurde. Der seit bald sieben Jahren in Portugal beglaubigte deutsche Diplomat wird als ein ruhiger, fester Charakter und vollendeter Kavalier gerühmt, der es immer verstand, mit dem Hofe, der Diplomatie und den Staatsmännern des Landes die besten Beziehungen zu unterhalten.

— Rom, 5. Januar. Der Senat hat in der Angelegenheit des der Fälschnng beschuldigten Senators Kavaliere Filippo Satriano den Staatsgerichtshof zum 10. d. Mts. einberufen. — Graf Menabrea hat seine Stelle als Verwaltungsrath der Gotthardbahn niedergelegt.

Rußland. Warschau. Der Emigrant Krysinski, der im Jahre 1863 Bandenführer in Podlachien war, hatte sich hier freiwillig gestellt, um die kaiserliche Begnadigung nachzusuchen. Er mußte sich der gesetzlichen Vorschrift gemäß einer kriegesgerichtlichen Untersuchung unterwerfen, welche zu ermitteln hatte, ob er sich als Bandenführer eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht habe. Das Resultat dieser Untersuchung war die Verurtheilung des Krysinski zu 12 Jahren schwerer Arbeit in den Bergwerken Sibiriens. Dieser strenge Richterspruch fällt auf, weil der Verurtheilte ein eifriger Anhänger des russischen Panslavismus ist, und man hofft deshalb, daß er bald begnadigt werden wird.

Preußischer Provinziallandtag.

2. Sitzung vom 5. Januar.

Wenige Minuten nach 11 Uhr eröffnet der Alterspräsident Bürgermeister Feyerabend-Heiligenbeil die Sitzung mit einigen geschäftlichen Mittheilungen ohne allgemeines Interesse und tritt dann in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand die Wahl eines Vorsitzenden und dessen Stellvertreters ist. Der Vorsitzende ernennt den Abgeordneten v. Tepper-Laski (Schlochau) zum Protokollführer für den Wahlakt und den Abg. Dr. Wehr-Konitz zum Stimmzähler. Hiegegen wird Einspruch erhoben, da die Wahl der Schriftführer Sache der Versammlung sei, doch dieser Wiederspruch zurückgezogen, nachdem die klare Vorschrift des § 32 der Provinzialordnung verlesen ist, woselbst das vom Alterspräsidenten eingeschlagene Verfahren ausdrücklich angeordnet ist.

Es erfolgt demnach die Abgabe der Stimmzettel. Nach Zählung derselben ist Herr von Saucken mit 94 Stimmen von 129 Stimmen zum Vorsitzenden gewählt, nächstdem wird Herr Conrad-Franza mit 125 Stimmen zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der von den Abgeordneten Saucken, Rückert und v. Dohna gestellte Antrag: „Der Provinziallandtag wolle die in der Anlage überreichte provisorische Geschäftsordnung als vom heutigen Tage in Kraft tretend annehmen und sodann zweitens eine Kommission von 6 Mitgliedern wählen, welche in kürzester Frist eine definitive Geschäftsordnung auszuarbeiten und vorzulegen hat." Sowie auch der Selke'sche Antrag Hinsichts des sofortigen Abdrucks der provisorischen Geschäftsordnung.

Der Vorsitzende macht hierauf die Mittheilung, daß die Berichte der ostpreußischen und der westpreußischen Landarmendirektion, sowie der Provinzialhilfskasse, sowie auch einige Petitionen eingegangen sind, darunter die der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft, welche den Prozinziallandtag bittet von dem Zustande des provinziellen Museums Kenntniß zu nehmen, auch die am 7 d. Mts. Abends 7 Uhr im Hotel de Prusse stattfindende Sitzung zu besuchen. — Dr. Bender-Katharinenhof beantragt die Wahl einer Kommission zur Ausarbeitung einer definitiven Geschäftsordnung sogleich vorzunehmen, doch erklärt der Vorsitzende diesen Antrag für unzulässig, da diese Wahl nicht auf der Tagesordnung stehe, worauf Dr. Bender seinen Antrag zurückzieht. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl der Schriftführer, deren Zahl die heute angenommene provisorische Geschäftsordnung auf 6 festsetzt. Es wird vorgeschlagen die Wahl durch Akklamation vorzunehmen, und da auf die vom Vorsitzenden dieserhalb erlassene Anfrage kein Wiederspruch aus der Mitte der Versammlung erfolgt, beantragt Abg. Selke Namen zu nennen, worauf Abg. Dr. Bender die Abgg. Kreisgerichtsrath Matern Ortelsburg, Kreisrichter Schulz-Stallupöhnen, Bürgermeister Pohlmann-Graudenz, Bürgermeister Salewske-Heilsberg, Landrath Dr. Wehr-Konitz und Dr. Aschenheim-Königsberg vorschlägt, welche hierauf durch Akklamation gewählt werden und die Wahl annehmen. Vierter Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl einer aus 9 Mitgliedern bestehenden Kommission zur Prüfung der Legitimation der Abgeordneten. Auf Vorschlag des Dr. Bender werden wiederum durch Akklamation gewählt: Donaltes-Milluhnen (Kreis Stallupönen), Seydel-Chelchen (Kr. Oletzko), Feyerabend-Heiligenbeil, Kreisgerichtsdirektor Keßler-Memel, Graf v. Rittberg-Stangenberg (Kr. Stuhm), Landschafts-Direktor Albrecht-Suzemin (Kr. Stargardt), Bürgemeister Ewe-Preuß.-Stargardt, Landrath v. Stumpfeldt-Kulm, Rechtsanwalt Geßmer-Heydekrug.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Der Herr Vorsitzende setzt auf die Tagesordnung der morgen Vormittag 11 Uhr beginnenden dritten Sitzung:

1) Wahl des nach § 42 der Geschäftsordnung einzusetzenden Redaktionsausschusses, welche die Redaktion der gefaßten Beschlüsse zu besorgen hat.

2 Beschlußfassung über die Kosten de[s] Provinziallandtages, als Miethen, Besoldunge[n], Einrichtungskosten, die Höhe der Diäten u. s. [w.]

3) Wahl eines Petionsausschusses.

4) Wahl eines Ausschusses zur Abnahme d[er] Rechnungen der Landarmendirektionen, der Pr[o]vinzialhilfskasse und des Chausseebaufonds.

5) Wahl eines Ausschusses zur Prüfung d[er] Geschäftsordnung.

6) Geschäftliche Mittheilungen über Vo[r]lagen des Königlichen Kommissarius.

Als demnächst zu erwartende Vorlagen b[e]zeichnet der Herr Vorsitzende: Beschlußfassu[ng] über die §§ 17 und 23 des Dotationsgesetze[s,] über die Zahl der Mitglieder des Provinzialau[s]schusses und über die zu creirenden Provinzia[l]ämter.

Schluß der Sitzung 1¾ Uhr.

Provinzielles.

Straßburg, 5. Januar. Im verflossene[n] Jahre sind auf dem hiesigen Standesamt 21[...] Geburten, 138 Todesfälle und 49 Eheschließun[gen] angemeldel worden. Diesen Civilacten [ist] bei den Katholiken durchweg die kirchliche Feie[r]lichkeit gefolgt, bei den Evangelischen dagegen [ist] sie in mehreren Fällen ausgeblieben.

⁎ 6. Januar. (O. C.) Verschiede[ne] Personen, welche sich auf Grund preußisch[er] Pässe in Polen aufhalten, haben die Mitthe[i]lung hierher gebracht, daß in der letzen Zeit i[n] Polen nicht mehr eine so scharfe Paß-Control[e] ausgeübt wird, wie früher, daß man namentl[ich] den Deutschen ihre Pässe beläß, während ihn[en] dieselben früher abgenommen und bis zur A[b]reise aufbewahrt wurden. Auch in anderer A[rt] sollen Erleichterungen bei dem Personenverkeh[r] gefühlt worden sein. Russische Beamten habe[n] mehrfach geäußert, daß in kurzer Zeit für Ruß[-] land und Polen der Paßzwang ganz aufgehobe[n] werden wird, da die mit demselben verbunde[ne] Controlle sowohl für die Reisende, als auch fü[r] die Beamten sehr lästig ist und das Result[at] dieser Controlle in gar keinem Verhältnisse ste[ht] zu den damit verknüpften Arbeiten und Koste[n.] Im Interesse des Grenzenverkehrs ist zu wünsche[n,] daß die in Rußland jetzt im Gange befindliche[n] Ermittelungen über den Grenzverkehr zur Aufhebun[g] des Paßzwanges recht bald führen möchten. — Für di[e] hiesigen und die Bewohner des hiesigen Kreises i[st] damit die Hoffnung verbunden, daß in dem n[...] benachbarten polnisch-russischen Grenzorte Osi[...] wiederum eine Zollkammer eingerichtet werde[n] wird. Dieselbe bestand dort bis zum Jahre 186[...] und wurde dann plötzlich nur ohne jeden ersicht[-] lichen Grund von der russischen Regierung auf[-] gehoben. Dadurch ist unserm Handel eine b[e]deutende Absatzquelle abgeschnitten, so daß de[r-] selbe seit jener Zeit merklich gesunken ist. Di[e] hiesigen Behörden und die Kaufmannschaft habe[n] zu wiederholten Malen um Wiedereröffnung dieser Zollkammer gebeten und obwohl das Reich[s-] kanzler-Amt im Jahre 1873 hieher mittheilte[,] daß es die deutsche Botschaft in St. Petersburg angewiesen habe, die hiesigen Anträge zu unterstützen, so ist doch noch immer nichts davon zu merken, daß die Zollkammer in Osiel wird eröffnet werden. Bei diesem hermetischen

---

aufrichtig, daß ich bis jetzt nicht wagte, Dir die Wahrheit zu offenbaren; und ich würde bis zum Tode geschwiegen haben, hättest Du nicht einen Theil des Geschehenen erfahren. Ich weiß, daß ich Dich getäuscht habe; ich habe Deine Achtung und Deine Liebe verscherzt, und doch war ich derer niemals mehr würdig, als in diesem Augenblick. Meine Jugendthorheiten liegen hinter mir und ich bin nach allen gemachten Erfahrungen ein besserer und achtungswürdigerer Mensch. Willst Du nun meine Gewissensangst noch größer machen, als sie bereits ist? Willst Du mein Leben unerträglich machen oder willst Du mir vergeben?"

„Er blickte so flehentlich zu Sir Harry auf, daß dessen Strenge und Kälte bereits zu weichen begann.

„Hast Du mir die Wahrheit — die volle Wahrheit gesagt?" fragte der Baronet.

„Die volle Wahrheit, Sir," erklärte Brander, mit unglaublicher Frechheit den durchbohrenden Blick Sir Harry's aushaltend. „Wenn Du an der Wahrheit meiner Aussagen zweifelst, kannst Du an Palestro schreiben, oder einen Vertrauten nach Neapel senden. Ich brauche vor nichts zu zittern, was Du zur Ergründung der Wahrheit unternimmst."

Sir Harry athmete tief auf, ob vor Schmerz oder zur Erleichterung, konnte sich Brander nicht erklären.

„Sage nichts mehr, Guido," sagte er. „Laß die Vergangenheit todt und begraben sein. Wenn Deine Reue aufrichtig ist, will ich Dich nicht mehr mit Vorwürfen belästigen. Und wenn Du mir jetzt Alles mitgetheilt hast, was Deine Seele drückte, so hoffe ich, Dich von nun an wieder zu sehen, wie Du dereinst warst; oder wenn der Freimuth und die Offenherzigkeit, das heitere Gemüth und die unschuldige Fröhlichkeit für immer in Dir erstorben sind, dann sei mir wenigstens ein Sohn, den ich achten kann!"

Bei diesen Worten traten Thränen in Sir Harry's Augen, und zum Zeichen vollständiger Aussöhnung reichte ihm Brander die Hand, die [e]r auch ergriff und drückte, aber ohne Wärme und Herzlichkeit.

Brander verweilte noch einige Minuten, um den Eindruck zu befestigen, den er hervorgerufen hatte; dann erhob er sich und begab sich in sein Zimmer.

Sir Harry blieb allein im Gesellschaftszimmer zurück. Die schweren Wolken auf seinem hübschen Gesicht verzogen sich nicht, ebenso wenig schwand der trübe Blick seiner Augen.

„Die Geschichte war möglich genug, murmelte er; „sie klingt wahr. Warum soll ich in meinem Zweifel beharren, weil er mich früher getäuscht hat? Wie kommt es, daß ich ihm so abgeneigt bin, daß mich die Berührung seiner Hand schaudern macht, daß der Klang seiner Stimme mir in den Ohren schwirrt?"

Er erhob sich und ging mit schweren Schritten auf und ab, noch über das nachdenkend, was Brander ihm erzählt hatte, bis seine Gedanken endlich übergingen auf einen andern Zwischenfall dieses Abends — auf Brander's Weigerung, Ella die Narbe an seinem Handgelenk zu zeigen.

„Es war sonderbar," dachte er, sich Brander's Aufregung und Gereiztheit erinnernd. „Es war doch ganz natürlich, daß Ella die Narbe zu sehen wünschte, welches ein beständiges Wahrzeichen ist an ihre Rettung aus großer Gefahr, vielleicht vom Tode; was konnte ihn also bewegen, ihr diesen Wunsch zu verweigern? Der Arzt erklärte damals, daß diese Narbe nie verschwinden würde, und Guido sagte auch, daß sie noch vorhanden ist. Was soll ich von dieser sonderbaren Weigerung denken, wenn, wie er erklärte, die Narbe noch vorhanden ist? Wenn sie aber nicht da ist —"

Diese unwillkürlich gesprochenen Worte erweckten plötzlich in ihm einen seltsamen Verdacht — einen Verdacht, der ihm zum ersten Male die volle Wahrheit im Geiste schwach aufdämmern ließ. Er verwarf diesen Gedanken als abgeschmackt, unsinnig, aber der Verdacht tauchte immer von Neuem wieder auf, er drückte ihn wie ein Alp.

Endlich, müde und erschöpft, löschte er die Lichter aus, verließ das Zimmer und ging die Treppe hinauf. In den breiten Corridor angekommen, blieb er plötzlich stehen; dann, nach kurzem Nachdenken, ging er leise an die Thür des Betrügers und lauschte. Nichts war vernehmbar als die schweren Athemzüge des fest Schlafenden.

„Er schläft," dachte der Baronet. „Wenn ich mich überzeuge, daß die Narbe noch an seinem Handgelenk ist, sind diese Zweifel, diese Unruhe beseitigt. Ich muß zusehen."

Schon hatte er die Hand auf den Drücker gelegt, als sein Gewissen, seine Offenheit ihn von diesem Schritte abmahnte. Er kämpfte eine Weile mit sich selbst; aber es war ihm nicht möglich, in sein Zimmer zu gehen und die Nacht in peinlichen Zweifeln zu verbringen, da ein Schritt dieselben für immer beseitigen konnte.

„Ich muß es thun," flüsterte er, sich ängstlich wie ein Dieb umsehend. „Ich bin es Ella schuldig, mir auch in diesem Punkte Aufklärung zu verschaffen und die Zweifel zu beseitigen, über deren Entstehung ich mir selbst keine Rechenschaft zu geben vermag."

Er öffnete geräuschlos die Thür und näherte sich leise dem Bett. Brander schlief ruhig und sorglos, um seinen Mund schien ein glückliches Lächeln zu schweben. Sir Harry fühlte sein Herz beim Anblick dieses friedlichen Bildes wärmer für den falschen Erbfolger schlagen.

„Er muß mein sein — mein eigener Sohn," dachte er. „Kein Schurke könnte so ruhig schlafen, wie er."

Ein Arm des Schlafenden lag auf der Decke während der andere über den Kopf geschlagen war. So sanft wie nur möglich schlug der Baronet die Falten des Nachthemdes zurück und legte so das Handgelenk des Schlafenden bloß. Er warf einen forschenden Blick auf dasselbe; plötzlich wandte er sich mit einem wilden, schmerzlichen Blick und seltsamen Gefühlen ab und verließ eiligst das Zimmer; er war enttäuscht, bitter betrogen, dieser Mann konnte nicht sein Sohn sein — die Narbe am Handgelenk war nicht vorhanden!

XLVIII.

Getraut. — Ueberrascht.

Der Morgen nach der Verlobung Nelly's und Guido's brach an und bot einen wunderbaren Conrast zu der vergangenen Nacht. Der Sturm hatte sich gelegt, die Luft war ungewöhnlich mild und klar. Die Sonne schien hell und freundlich von dem wolkenlosen Himmel hernieder und wirkte erheiternd auf das junge Brautpaar, welches schweigend nebeneinander auf dem einsamen Gebirgspfade dahinritt.

Sie waren schon vor Sonnenaufgang von Bleak Top aufgebrochen und hatten etwa die Hälfte des zehn Meilen weiten Weges nach einem kleinen schottischen Dorfe zurückgelegt. Obwohl die Straße in Folge des massenhaften Schnees und des Thauwetters in den letzten Tagen schlecht zu passiren war, so ging die Reise doch verhältnißmäßig rasch von Statten, da die Pferde an dergleichen Strapazen gewöhnt waren. Nelly athmete erleichtert auf, als sie die Grenze überschritten hatten; es war ihr, als hätte eine Barriere sich zwischen ihr und ihrem Vormund erhoben.

Gegen acht Uhr hatten sie das Dorf erreicht, und da sich kein Gasthof in demselben befand, sahen sie sich genöthigt, direct nach dem Pfarrhause, welches neben der Kirche, umgeben von einem Garten, lag, zu reiten.

„Da sind wir am Ziele unseres Rittes," sagte Guido freudig, als sie vor der Gartenpforte abstiegen; „nun noch einige Minuten, und unser Bündniß ist für ewige Zeiten geschlossen."

Er befestigte die Pferde an einem Pfahl, reichte dann Nelly seinen Arm und Beide gingen nach dem Haupteingange. Auf Guido's lautes Klopfen öffnete eine ältliche, dicke Dame, die Frau des Pfarres, die beim Anblick des jungen Paares sogleich dessen Absicht errieth und dasselbe lächelnd zum Eintreten in die große Wohnstube einlud, worauf sie ihren Mann rief.

Der Pfarrer, Mr. M'Dougal, erschien. E[r] war ein großer, breitschulteriger Mann, mit schon etwas ergrautem Haar, aber fester Haltung [und] freundlichem Wesen. Harrington stellte N[elly] und sich selbst ihm vor und theilte ihm

Grenzverschluß machen die Schmuggler gute Geschäfte, welche in der jetzigen arbeitslosen Zeit allabendlich große Packete mit Schnitt-, Material und anderen Waaren über die Grenze paschen. Natürlich leidet unter diesem strafbaren Gewerbe die Moral auf beiden Grenzseiten. — Vor einigen Tagen sind in der Rudaer Forst zwei Wölfe gesehen worden. Dieselben scheinen aus Polen übergetreten und dorthin zurückgekehrt zu sein. Vor einem Menschenalter soll es nichts Seltenes gewesen sein, daß Wölfe den Vorstädten hierselbst Besuche abgestattet und irgend ein Thier ohne Genehmigung des Besitzers und ohne Bezahlung mitgenommen haben. — In dem hiesigen Kreise finden bereits Vorbereitungen zur Wahl von Kirchen-Vorstehern und Gemeinde-Vertretern für die katholischen Kirchengemeinden statt. Von einer besonderen Bewegung ist dabei nichts zu merken, die Wahlen auf dem Lande werden unzweifelhaft so ausfallen, wie es die Geistlichen wünschen; dagegen könnte man in Städten wenigstens den Versuch machen, die Wahl solcher Männer durchzusetzen, welchen man eigenes Denken und Handeln nach eigenem Ermessen zutrauen kann. Denn sonst wird und bleibt schließlich die ganze Gemeinde-Vertretung eine leere Form, die den Kirchengemeinden nur Arbeit und Kosten verursacht, aber keinen Nutzen bringt. — Zur Liedertafel gehören jetzt 52 Mitglieder, dieselbe hatte am Jahresschlusse 1875 einen baaren Kassen-Bestand von 198 Mk.

Marienwerder, 5. Januar. Personalien. Der Landrath Dr. jur. v. Niebelschütz, bisher in Freistadt in Schlesien, ist zum Oberregierungsrath ernannt und wird als Dirigent der Abtheilung des Innern bei der hiesigen Königl. Regierung in Wirksamkeit treten.

Elbing, 3. Januar. Heute morgen wurden in ihrem Hause a. f. Neustädterfeld die Milchhändler Boyckeschen Eheleute an Kohlendampf erstickt aufgefunden. Verschiedene Anzeichen, namentlich der Verschluß des Zimmers von innen und eine Aeußerung, die Frau Boycke vor einigen Tagen gemacht, weisen darauf hin, daß das Ehepaar seinen Tod vorsätzlich herbeigeführt hat. Der Grund, der sie zum Selbstmorde getrieben, ist nicht ersichtlich, da die Leute allem Anschein nach in geordneten Verhältnissen lebten.

(Ges.)

Lokales.

— **Gerichtliches Erkenntniß.** Ein Inserat in Nro [illegible] Ztg. von 1875 enthielt einen Angriff gegen [illegible] Genzel, welcher darauf den Urheber verklagte und nachstehendes Erkenntniß erstritt.

In der Injurienprozeßsache des Ziegelei-Restaurateurs Genzel zu Thorner Bromberger-Vorstadt, wider den Hotelpächter May in Thorn,

hat der Kommissarius für Injuriensachen des Königlichen Kreisgerichts zu Thorn unterm 27. Oktober 1875 für Recht erkannt.

daß der Verklagte der öffentlichen verläumderischen Beleidigung sowie der öffentlichen wörtlichen Beleidigung des Klägers schuldig, und deshalb mit Achtzehn (18) Mk Geldstrafe, welcher im Unvermögensfalle eine vier (4) tägige Gefängnißstrafe zu substituiren, zu belegen, auch die Kosten des Prozesses zu tragen gehalten; dem Kläger das Recht zuzusprechen, den Tenor dieses Erkenntnisses nach eingetretener Rechtskraft desselben auf Kosten des Verklagten einmal in der Thorner Zeitung und zwar an derjenigen Stelle, an welcher in den Nummern 33, 35, 36 vom 9., 11 und 12. Februar 1876 die Inserate „Unglück und Kopflosigkeit;" „Antwort und Widerspruch;" „das Unglück am 6. Februar betreffend," gedruckt waren, öffentlich bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

— **Erwache und laß Dich hören!** Im Laufe des vorigen Winters ist hier ein Institut nicht zu Grabe getragen, vielmehr an Ermattung der Glieder eingeschlafen, welches über dreißig Jahre vieler unserer Mitbürger eine reiche Quelle edler Genüsse war, auf dessen — periodisch wenigstens — glänzende Kraftentwickelung unsere Stadt mit Recht stolz sein konnte, der Thorner Singverein. Gegründet im Jahre 1840 hat er seitdem zwar mehrmals Unterbrechungen seiner Wirksamkeit erlitten in Folge heftiger politischer Erschütterungen oder kriegerischer Ereignisse, aber diese Pausen seiner Thätigkeit hatten ihren Grund in äußeren Umständen und waren eine Folge des von diesen geübten Drucks, und mit dem Schwinden der äußeren Hindernisse kehrte auch die Lebenskraft neu gestärkt zurück. Bedenklicher und beklagenswerther ist der jetzige Stillstand, dessen Ursache leider nur in der Theilnahmlosigkeit der Mitglieder, insbesondre der Damen zu suchen ist, welche den Dirigenten des Instituts trotz seines Eifers für die Tonkunst und seiner opferwilligen Hingebung für das von ihm ins Leben gerufene Institut zwang, da er die allgemeine Erschlaffung nicht überwinden konnte, auch seiner Thätigkeit ein Ende zu geben. So ist denn der Singverein verschwunden, ohne aufgelöst zu sein, er ist an allgemeiner Schwäche untergegangen.

Soll er aber wirklich in schweigender Ruhe für immer begraben sein? hat Thorn wirklich ein solchen Mangel an sangesfähigen und sangeslustigen Kräften, findet die Kunst der Töne wirklich so wenig Anklang in der Brust unserer Mitbürger und besonders unserer Mitbürgerinnen, daß in keinem Herzen der Wunsch sich regen sollte, einen Verein wieder aus dem Schlafe zu erwecken," der, während vieljähriger Thätigkeit nicht bloß seinen Genossen, sondern uns allen des Schönen so viel geboten, in einzelnen Momenten selbst Großartiges geleistet hat? Sollte unsere Stadt den Aufschwung des Verkehrs und Handels mit dem Opfer jeder Schätzung des Schönen, jedes idealen Strebens erkauft haben? Das darf und kann man doch nicht glauben. Eine Widerlegung dieses Vorwurfs, und zwar die beste würde es sein, wenn erfolgreiche Schritte zur Wiedererweckung des Vereins gethan würden, der so lange Jahre unter uns die Pflege der Tonkunst geübt und auf würdiger Höhe erhalten hat.

Selbstverständlich müßten diese Schritte von dem Kreise der Sänger und namentlich der stimmbegabten Damen ausgehen, mögen diese Zeilen dazu dienen, sie zu solchen Schritten anzuregen und zu ermuntern; den Dirigenten würde sein bekannter Eifer für die Kunst gewiß antreiben wieder in die Mitte der Sangesfreunde und Freundinnen zu treten. Erwache, Singverein, und laß Dich hören.

— **Jagdverbot.** Von den Bezirksregierungen ist in Betreff der Jagden an Sonn- und Feiertagen jetzt folgendes beschränkenderes Verbot unter Aufhebung der früheren Verordnungen ergangen: Verboten sind an den Sonn- und Feiertagen alle Treib- und Parforce-Jagden, während jede andere Jagd während der Stunden der Kirchenandacht ebenfalls untersagt bleibt.

— **Telegraphie.** Zu der von uns gebrachten Mittheilung vom neuen Depeschentarife ist noch hinzuzufügen, daß die sofortige Abfertigung der Nachricht jetzt auch von Privaten verlangt werden kann, und muß dieselbe dann durch den vorgesetzten Buchstaben D. als dringend bezeichnet werden. Dieselbe kostet aber den dreifachen Gebührensatz. Das längste Wort darf nur 15 Buchstaben enthalten.

— **Volksgarten.** Abendunterhaltung. Am Sonntag haben sich die Pforten des Stadttheaters geschlossen und hatten sich gestern die ehemaligen Mitglieder desselben unter der Aegide des Herrn Kapellmeister Rothbarth nach dem Volks-Garten geflüchtet, wo eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung stattfand. Leider mußte in Folge Einschreitens seitens der Behörde das Programm geändert werden, da diese unter den obwaltenden Umständen das Aufführen von Theaterstücken untersagen mußte.

Ref. war verhindert der Abendunterhaltung gleich von Anfang an beizuwohnen und war das Theater, als er um 8 Uhr anlangte, ziemlich gefüllt. Ja dasselbe war sogar, wenn wir das ungünstige Wetter in Betracht ziehen, sehr voll und man sah deutlich, daß das hiesige Publikum den Schauspielern ungetheilte Theilnahme entgegenbringt. Die vortrefflichen Leistungen des Herrn Rothbarth und seiner Kapelle sind uns schon von früher vortheilhaft bekannt, aber auch die Spielenden zeigten durchweg, daß sie Alles aufboten, um den Anforderungen des Publikums gerecht zu werden, was ihnen auch vollkommen gelang, wofür am Meisten der reichlich und ohne Ausnahme gewährte Applaus zeugt. Die Toiletten der Damen waren geschmackvoll und erregte besonders das Costüm der Frl. Giese als Königin Elisabeth unsere Aufmerksamkeit. Ebenso haben wir von all' den guten Leistungen auch die des Herrn Möller ganz besonders hervorzuheben. Schließlich wollen wir noch bemerken, daß den früher begründeten Klagen über ungenügende Bedienung am Büffet jetzt vollständig abgeholfen ist. Wie wir hören, wird Herr Kapellmstr. Rothbarth am nächsten Sonntag eine ähnliche Abendunterhaltung veranstalten und wollen wir nicht versäumen das Publikum schon jetzt auf dieselbe aufmerksam zu machen. Wir können zu einem Besuch derselben nur rathen.

— **Holzdiebstahl.** Drei Arbeiter Aug. Schottner, Ed. Peters und Kaminski waren am 4. Jan. Abends über den Zaun des Festungs-Holzhofes am Gerechten Thor gestiegen, hatten von dort mehrere Kloben Holz entwendet, und wollten sie auf einem Handschlitten fortschaffen, als sie ertappt, festgehalten und zur Bestrafung an die Polizei abgeliefert wurden.

— **Verlorene Schlüssel.** 5 kleine, zusammengebundene Schlüssel sind gefunden und der Polizeibehörde übergeben worden.

— **Verspätung.** Der Eisenbahnzug aus Berlin ist am Morgen des 7. Jan. um $1\frac{1}{2}$ Stunde zu spät hier angekommen, Ursache des Versäumnisses soll ein Mangel an der Heizung oder dem Heizapparat gewesen sein, der sich erst während der Fahrt herausgestellt hat. Die nächste Folge der Verspätung war ein Andrang auf der Ausgabestelle der Post, wie er selten vorkommt, der Schalter war fast eine Stunde lang förmlich blokirt.

— **Todesfall.** Im Windmüllerschen Gasthause in Leibitsch starb in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. ein unbekannter legitimationsloser Mann. Er soll Töpfergeselle sein und seine Mutter in Dt. Eylau wohnen.

— **Literarisches.** Das soeben im Verlage von Ferd. Beyer, vormals Th. Theile's Buchhandlung in Königsberg erschienene 7. u. 8. (Schluß-) Heft des 12. Bandes der „Altpreußischen Monatsschrift", neue Folge, der „Neuen Preußischen Provinzialblätter 4. Folge, herausgegeben von Rudolph Reicke und Ernst Wichert, enthält: Abhandlungen: Conrad Bitschin während seines Aufenthalts in Culm (1430—38). Von Dr. Franz Schultz. — Zur Adalbertsfrage. Von Dr. F. W. F. Schmitt. — Namen und Herkunft der Fremdlinge, welche in den Jahren 1606—1773 ansässige Bürger von Graudenz wurden. Mittheilung von X. Fröhlich. — Ortsnamen der Provinz Preußen. II. Von F. Hoppe, Gymnasiallehrer in Gumbinnen. — Nachträge zu der Geschichte des Bischofs Kristan von Samland. Von Dr. Herquet in Königsberg. — Preußische Regesten bis zum Ausgange des 13. Jahrhunderts. Herausgegeben von Dr. M. Perlbach (Schluß). — Kritiken und Referate: Naturforschende Gesellschaft zu Danzig. — Alterthumsgesellschaft in Elbing. — Alterthumsgesellschaft Prussia. — Mittheilungen und Anhang: Vorhistorische Alterthümerfunde. Von Robert Schück. — Münzfund in Frauenburg. — Universitätschronik 1875. — Altpreußische Bibliographie 1874 (Nachtrag, Fortsetzung und Schluß). — Periodische Literatur 1874—75. — Nachrichten. — Titel und Register.

Bestellungen nehmen sämmtliche Buchhandlungen und Kgl. Postanstalten an. Der Pränumerationspreis beträgt 9 Reichsmark pro Jahrgang.

— **Lotterie.** Bei der am 6. Januar beendigten Ziehung der 1. Klasse der 153. Preuß. Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 9000 Mark auf 71,559, 2 Gewinne zu 3600 M. auf 66,401, 73,479 2 Gewinne zu 1500 M. auf 36,928, 94,207, 1 Gewinn zu 300 M. auf 87,385. Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 8. Februar cr.

Briefkasten.

Eingesandt.

Die Vorfälle, welche am 2. Januar im hiesigen Theater sich ereigneten, haben nicht nur in dieser Woche das Publikum um die gewohnte Unterhaltung gebracht, sondern auch die Kasse des Artusstifts erheblich geschädigt. Diese hat in dieser Woche dadurch eine Einnahme von 35 Thalern eingebüßt. Die Kosten für die Instandhaltung dieses Hauses hören darum nicht auf und müssen, wenn sie nicht aus den Einnahmen gedeckt werden, von den steuerzahlenden Bürgern getragen werden. Herr Basté hat sich verpflichtet, von Neujahr d. J. ab hier Vorstellungen zu geben und für jeden Abend 7 Thlr. zu zahlen. Nach Einsenders Ansicht muß er, da der mit ihm abgeschlossene Contract eine andere Verwerthung des Hauses hindert, auch der Kasse für die durch ihn herbeigeführten Einbußen aufkommen und wöchentlich 35 Thaler Miethe zahlen. Dadurch, daß Herr B. sich in die Lage versetzt hat, seine Verpflichtungen nicht erfüllen zu können, darf doch ein städtisches Institut nicht Schaden leiden. Am besten wäre es, Herr B. trüge auf Entbindung von dem Contract an.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 6. Januar.

Die Börse eröffnete heute in abgeschwächter Haltung, auf speculativem Gebiete setzten die Course zumeist etwas matter ein und erfuhren im weiteren Verlaufe des Verkehrs noch weitere Rückgänge, da die vorherrschende Geschäftsunlust sowie die auswärtigen Notirungen eine dauernde Verstimmung hervorriefen. Von den fremden Speculationspapieren waren Franzosen und Creditaktien schwächer und mäßig lebhaft, Lombarden ruhig und schwach behauptet. Eisenbahnaktien, Bankaktien und Industriepapiere bei wenig veränderten Coursen ruhig; rheinisch-westphälische Bahnen matter, Diskonto-Commandit-Antheile weichend, Reichsbankantheile fest, Laurahütte matt. Deutsche und preußische Staatsfonds bei fester Tendenz verhältnißmäßig lebhaft, Prioritäten blieben still und behauptet; preußische theilweis lebhafter. Fremde Fonds und Renten wenig lebhaft bei ziemlich festen Coursen. Türken niedriger und offerirt, 1860er Loose weichend.

Der Schluß der Börse war in Folge einer weiteren Diskontoerhöhung in London von 4 auf 5 pCt. matt.

Gold p. p. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden 183,50 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,75 bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 264,00 bz.

Der heutige Markt zeigte für Roggen auf Termine eine etwas festere Stimmung, die eine kleine Besserung der Preise im Gefolge hatte, ohne jedoch dabei den Verkehr zu beleben. — Auch für Loco-Waare gab es leichtere Verwendung zu eher etwas besseren Preisen. — Gek. 2000 Ctr.

Weizen loco blieb gut im Werthe behauptet während Lieferung, in Folge von Realisationen im Preise gedrückt wurde. Der Verkehr war nicht ganz unbelebt. Gek. 1000 Ctr.

Hafer loco fand gute Beachtung, holte einzeln auch etwas bessere Preise; dagegen blieb Lieferung vernachlässigt und ohne Aenderung in den Preisen.

Rüböl, obschon etwas billiger als gestern zum Schluß der Börse, ließ eine festere Preishaltung erkennen. Gek. 500 Ctr.

Für Spiritus schienen die Abgeber etwas mehr Zurückhaltung zu beobachten, was eine kleine Preiserholung zur Folge hatte. Gek. 30,000 Liter.

Weizen loco 175—220 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Roggen loco 145—162 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 132—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 135—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen: Kochwaare 176—210 Mk, Futterwaare 166—174 Mk bezahlt.

Rüböl loco ohne Faß 64 Mk bezahlt.
Leinöl loco 58 Mk bez.
Petroleum loco 28,5 Mk bz.
Spiritus loco ohne Faß 41,3 Mk bez.

Danzig, den 6. Januar.

Weizen loco bleibt in flauer Stimmung ungeachtet der sehr geringen Zufuhr, denn es fehlt unsern Käufern alle Anregung. Zu schwachen Preisen sind mühsam 100 Tonnen verkauft und ist bezahlt für Sommer- 130/1, 133 pfd. 185, 186 Mk, russischer 121/2 pfd. 172 Mk, grau glasig 127 pfd. 193 Mk, glasig 127, 129 pfd. 196, 198 Mk, hellfarbig 125 pfd. 200 Mk, hellbunt 127/8, 128 pfd. 203, 205 Mk, 131 pfd. 206 Mk, weiß 127 pfd. 208 Mk pro Tonne. Termine schwach behauptet. Regulirungspreis 198 Mk.

Roggen loco matt, 122 pfd. ist zu 151 Mk, 125 pfd. zu 153 Mk, 127 pfd. 155 Mk pro Tonne verkauft. Umsatz 25 Tonnen. Regulirungspreis 149 Mk. — Gerste loco kleine 110 pfd., schöne Qualität $143\frac{1}{2}$ Mk, große 117 pfd. 157 Mk pro Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- zu 157 Mk pro Tonne gekauft. — Spiritus loco 42 Mk Gd.

Breslau, den 6 Januar. (S. Mugdan.

Weizen unverändert, weißer alt 15,75—19,50 Mk, neu 16—19,75 Mk, gelber alter 15,50—18,50 Mk, neuer 15,70—18,60 Mk

Roggen ruhig, schlesischer 13,75—16,25 Mk galizischer und russ. 12—14,75 Mk

Gerste wen. beachtet, per 100 Kilo schlesische 14—17 Mk, galiz. 12,50—14,75 Mk, neue 12,40—16 Mk.

Hafer matter, per 100 Kilo schles. 14,60—17,80 Mk, galiz. 14—17 Mk, neuer 13,80—17 Mk

Erbsen wenig Frage, per 100 Kilo netto, Kocherbsen 17,50—20 Mk, Futtererbsen 15,50—17,25 Mk

Mais, gefragt 10,80—12 Mk

Rapskuchen höher, per 50 Kilo schles. 7,75—8,00 Mk, ungar. 7,30—7,50 Mk

Der heutige Markt verkehrte in ruhiger Haltung und waren nur feinste Qualitäten verkäuflich. Wetter: Schnee.

Getreide-Markt.

Thorn, den 7. Januar. (Georg Hirschfeld.)

Weizen matt, per 1000 Kil. 170—189 Mk
Roggen matt, per 1000 Kil. 147—150 Mk
Gerste fest, per 1000 Kil. 147—159 Mk
Hafer per 1000 Kilo 160—165 Mk
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 Mk 50 ₰ bis 9 Mk 50 ₰
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 7. Januar 1876.

		5./1.76
Fonds:	scwach	
Russ. Banknoten	264	262—80
Warschau 8 Tage	262—75	77—60
Poln. Pfandbr. 5% . . .	77—20	68
Poln. Liquidationsbriefe. .	68	93—70
Westpreuss. do 4%. . . .	93—40	100—90
Westpreus. do. 4½% .	101	93—70
Posener do. neue 4%	93—70	177—80
Oestr. Banknoten	177—20	129—25
Disconto Command. Anth. .	128—50	
Weizen, gelber:		196
Janr.	196—50	204
April-Mai.	203—50	
Roggen:		152
loco	153	153—50
Janr	154	153
Janr.-Fbr..	153	151—50
April-Mai	151—50	
Rüböl:		64—80
Januar.	64—70	66
April-Mai	65—70	
Spiritus:		41—30
loco	41—60	43—70
Januar.-Fbr.	43—80	46—40
April-Mai	46—30	46—40

Preuss. Bank-Diskont . 6%
Lombardzinsfuss . . 7%

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

6. Januar.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	341,27	—4,4	NO2	bd.	Nebl.
10 Uhr A.	341,14	—6,1	NW2	bd.	
7. Januar.					
6 Uhr M.	340,92	—5,8	ONO3	bd.	

Wasserstand den 6. Januar 6 Fuß 0 Zoll.

Umschweife ihr Begehren mit.

Mrs. M'Dougal war sogleich für das junge Paar eingenommen, und ihr Gatte fand keine Veranlassung, die Vollziehung der Trauceremonie zu versagen.

„Sie sind also in großer Eile?" fragte der Pfarrer mit milder, väterlicher Stimme. „Wünschen Sie in der Kirche getraut zu werden?"

„Ich würde es vorziehen," bemerkte Nelly.

„Ich will die Kirche öffnen," sagte die Frau Pastorin, indem sie einen großen Schlüssel von der Wand nahm. „Du kannst sogleich mit dem jungen Paar folgen, Donald."

Damit eile sie geschäftig hinaus, und einige Minuten später folgte ihr der Pastor mit dem jungen Paar in die Kirche.

Der Haupteingang war offen, und zu Nelly's Schrecken hatte sich etwa ein Dutzend neugieriger Dorfbewohner, Männer und Frauen, in der Kirche versammelt, um der Ceremonie beizuwohnen. Der Pastor trat mit dem Brautpaar an den Altar und vollzog sogleich die Trauung in der gewöhnlichen, vorgeschriebenen Weise. Nach dem den Schluß bildenden Gebet reichte Mr. M'Dougal dem jungen Paare die Hand und wünschte ihm in herzlichen Worten Glück, worauf seine Frau die Braut küßte und dem Bräutigam die Hand reichte. Die einfachen Dorfbewohner drängten sich ebenfalls heran, um dem Brautpaar zu gratuliren.

Inzwischen hatte sich der Pfarrer in die Sacristei begeben, um den Trauschein auszustellen, mit dem er dann zurückkam, einige der Anwesenden bittend, ihre Namen als Trauzeugen darunter zu setzen. Dieser Aufforderung gemäß unterschrieben sich nach Mrs. M'Dougal der Schmied und der Krämer des Dorfes, sowie zwei Frauen.

Hierauf führte der Pastor die Neuvermählten in seine Wohnung zurück und erfrischte sie mit Wein und Kuchen.

Guido welcher in der Börse Brander's etwa dreißig Pfund gefunden hatte, drückte dem erstaunten und hocherfreuten Pastor zwei Drittheile dieser Summe in die Hand, worauf er Nelly seinen Arm reichte und mit dieser das Pfarrhaus verließ.

(Forts. folgt)

Inserate.

Bei meiner Abreise nach Königsberg allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Paul Medo.

Bekanntmachung.

Die von der Königl. Regierung festgestellte Grund- und Gebäudesteuer-Rolle pro 1876 wird in der Zeit vom 7. bis 14. Januar cr. in der Kämmerei-Kasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Reklamationen gegen die Steuerveranlagung binnen 3 Monaten vom Tage der Bekanntmachung der Rolle bei dem Königl. Kataster-Kontrolleur Herrn Hensel hierselbst schriftlich anzubringen sind, die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen zu leisten ist.

Thorn, den 6 Januar 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß das hiesige Standes-Amt fortan nur an den Wochentagen von 10 bis 12 Uhr Vormittags geöffnet ist.

Thorn, den 6 Januar 1876.

Der Standesbeamte.

R. Zimmer's Restaurant.

Heute sowie die folgenden Abende

Großes

Concert u. Gesangvorträge

der verstärkten Damen-Kapelle

Paeckert aus Böhmen.

Auftreten in Costümen.

Stadt-Theater.

Die nächste Vorstellung findet Sonntag, den 9. Januar statt. Näheres die Tageszettel

Th. Baslé,
Direktor des Stadttheaters.

Heute Abend 6 Uhr

frische Grützwurst

bei **C. Prylinski,**
Schuhmacherstr. 425.

Es werden vollständige Ball- und Gesellschafts-Toiletten in kürzester Zeit zu billigen Preisen angefertigt; auf Wunsch auch nur zugeschnitten. Fertige Morgenkleider mit reizender Garnitur sind stets billig zu haben bei

Elise Gaglin,
Altst. Markt 157.

Zahnarzt.

Kasprowicz,

Künstliche Zähne.

Plombirt mit White's Maschine.

Fr. engl. Natives Austern.

A. Mazurkiewicz.

Roggen- u. Weizen-Kleie

in bester Qualität offerirt billigst ab Bahn oder Speicher

Samuel Wollenberg,
Brückenstraße.

Olmützer Käschen,
Senfgurken,
Preißelbeeren in Gläsern,
offerirt *Carl Spiller.*

Rynsker Torf

sowohl für Oefen als Küchen höchst vortheilhaft und billig, 25 Ctr. 16 Mk offerirt

C. Pietrykowski,
Comptoir: Brückenstr. Nr. 11.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten, Himmelsstimmen ꝛc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle ꝛc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Illustrirte Preiscourante versende franco.

Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke

Kleine Wohnungen zu vermiethen, Altstadt Weißestraße Nr. 271.



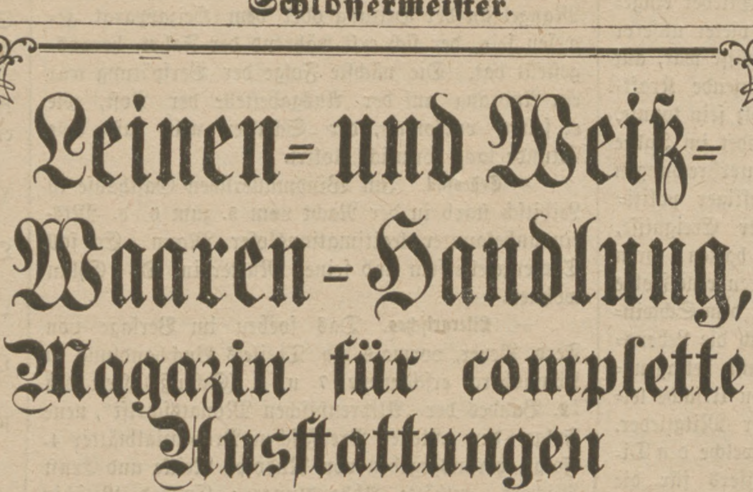
Erster Preis. Erster Preis.

Eiserne

Geldschränke

verschiedener Größen, auch mit **Stahlpanzer,** sowie sämmtlich **Schlosserbauarbeiten und Eisenbahnschienen** empfiehlt billigst

Robert Tilk,
Schlossermeister.



Leinen- und Weiß-Waaren-Handlung,

Magazin für complette Ausstattungen

von

HERMANN FUCHS,

Thorn,
Butterstraße Nr. 145.

Specialität:

Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Herren-Artikel.	Damen-Artikel.
Vorzüglich sitzende **Oberhemden.**	Complettes Lager von **Damen- und Kinder-Wäsche.**
Neueste Facons in **Kragen und Manchetten.**	Hemden, Jacken, **Beinkleider, Röcke.**
Neueste Dessins in **Hemden-Einsätzen, Cravatten, Cacheznez.**	Stoffe zu Wäsche u. Negligés. **Leinwand, Tischzeuge.**
Reisedecken.	Bettzeuge, Bettdecken. Damen- und Kinder-Strümpfe.

Lager bester Bettfedern.

Tricotagen in Baumwolle, Vigogne, Seide und Wolle.

Assortirtes Lager in Gardinen.

Bestellungen

nach Maaß oder Angabe werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.

Futter- (Hacksel-) Schneid-Maschinen

Dresch-Maschinen für Hand- u. Göpel-Betrieb

werden von unterzeichneter Fabrik als Specialität gebaut und wurden im letzten Jahre in **10967** Exemplaren von ihr verkauft. Durch vollkommenste Einrichtung mit allen Hilfsmaschinen und eigene Gießerei können mäßige Preise bei bestem Material solidester Ausführung geboten werden. Ein neuer Katalog mit Abbildungen und Beschreibungen neuer Verbesserungen und neuer Maschinen ist erschienen und wird auf Anfragen franco und gratis zugesendet.

Heinrich Lanz in Mannheim

Fabrik landwirthschaftl. Maschinen & Eisengießerei.

Mycothanaton

Mittel gegen Hausschwamm, sowie Präservativ bei Neubauten. Den neuesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preiscourant über dieses Mittel, welchem nicht anzuzweifelnde Atteste über 15 jährige Wirkung zur Seite stehen, versenden auf Wunsch gratis und franco nach allen Ländern.

Vilain & Co., chemische Fabrik in Berlin, W., Leipziger Strasse 71.

Eine Wirthschaft bestehend aus 10 Mrg. Ackerland, 17 Mrg. Wiese, einem massivem Wohngebäude nebst Stallung und Scheune, Holzstall und sonstigem Zubehör in Mocker bei Thorn belegen, ehemalige Besitzung des Herrn Jakob Raatz, beabsichtige ich zu verpachten oder zu verkaufen. Nähere Auskunft über Pacht- wie Kaufbedingungen ertheilt der Besitzer Herr Ernst Güte in Mocker mündlich oder schriftlich.

Mittelwalde, Grafschaft Glatz, den 1. Januar 1876.

Raatz,
Bahnmeister.

1 m. Zim. ist z. verm. Bäckerstr. 214.

Gefunden.

Auf der Chaussee zwischen Grzywno und Ostaszewo sind 2 Rindleder gefunden, der rechtmäßige Eigenthümer kann sich dieselben abholen bei **Perschau** am Mockerschen Bahnhof.

Eine freundliche Unterwohnung zum Comptoir geeignet, sow. 2 kleinere Wohnungen sind per. April cr. zu verm. Culmerstr. 320; zu erfragen daselbst 2 Treppen nach vorn.

2 kl. Wohn. vom 1. April zu verm.; zu erfr. Heiligegeiststr. 176, part.

Mehrere Wohnungen hat zu verm. **Adolph Thomas,** kl. Gerbstr. 74.

Neues Jahr, neues Glück!

Glück und Segen bei Cohn!

Große vom Staate garantirte Geld-Lotterie von über 7 Mill. 540,000 Reichsmark.

Diese vom Staate garantirte und interessante große Geld-Lotterie ist diesmal wiederum mit außerordentlich großen und vielen Gewinnen reichlich ausgestattet; sie enthält **nur 77,700 Loose,** und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich:

1 **großer Hauptgewinn** und **Prämie** event. **375,000** Mk, speziell Mk **250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000,** 36,000, 3 mal 30,000, 1 mal 24,000, 2 mal **20,000,** 1 mal 18,000, 8 mal 15,000, 8 mal 12,000, 12 mal 10,000, 35 mal **6000,** 5 mal **4800,** 40 mal **4000,** 203 mal **2400,** 4 mal **1800,** 410 mal 1200, 510 mal 600, 10 mal **360,** 597 mal **300,** 4 mal **240,** 18800 mal 131, 17241 mal **120, 60, 48, 24, 18, 12** und **6** Mk

Die Gewinnziehung der 2. Abtheilung ist amtlich auf

den 12. u. 13. Januar d. J.

festgestellt, zu welcher
das ganze Original-Loos nur 12 Mk oder 4 Thlr.,
das halbe Original-Loos nur 6 Mk oder 2 Thlr.,
das viertel Original-Loos nur 3 Mk oder 1 Thlr. kostet.

Diese mit **Staatswappen versehenen Original-Loose** sende ich gegen Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Ebenso erfolgen die amtliche **Gewinnliste** und **die Gewinngelder** sofort nach der Ziehung an jeden der **bei mir** Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch **jeden Gewinn in seinem Wohnort** ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft ist bekanntlich **das Aelteste und Allerglücklichste,** indem die **bei mir Betheiligten** schon die **größten Hauptgewinne** von R.-M **360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000,** oftmals **152,000,** 150,000, 90 000, sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 M. ꝛc. ꝛc. gewonnen haben und beträgt die Gesammtsumme der in den Ziehungen der Monate October, November, December v. J. von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über

R.-Mark 390,000.

Jede Bestellung auf diese **Original-Loose** kann man **auch einfach** auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Haupt-Comtoir, Bank und Wechselgeschäft.

Stellensuchende

aller

Branchen

werden im In- und Auslande **vortheilhaft placirt** und den Herren Principalen **stets kostenfrei** vermittelt.

„Germania", Breslau.

(Abtheilung für Stellenvermittelung.)

Gräbschner-Straße No. 14.

Gerechtestr. 100 kann Militair zu jeder Zeit Quartier erhalt. Dieses den Hausbesitzern zur Nachricht.

Die neu eintreffenden Mitglieder des Stadttheaters suchen Wohnung und bitte ich Adressen in der Expedition der Thorner Zeitung niederzulegen.

Th. Basté,
Direktor des Stadttheaters.

Schlittenpartie!

Sonntag, den 9. d. Mts.

Versammlungs-Ort Esplanade

präcise 2 Uhr.

Wir bitten die Betheiligten recht pünktlich zu erscheinen.

Das Comitee.

Aufforderung!

Ich fordere hiermit Herrn Direktor **Th. Basté** auf, mir die gültigsten Beweise für die Tilgung meiner Forderung binnen 24 Stunden öffentlich zu geben, widrigenfalls ich Klage wegen öffentlicher Beleidigung gegen ihn erheben werde.

W. Möller, Schauspieler.

Ein gut dressirter Jagdhund, der fest steht, 2 Jahr alt ist, hauptsächlich auf Enten, steht zum Verkauf

Kl. Wibsch,
per Unislaw.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.

á Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Wer eine Stelle sucht, eine solche zu vergeben hat, ein **Grundstück** zu verkaufen wünscht, ein solches zu kaufen beabsichtigt, eine **Wirthschaft, Oeconomiegut** ꝛc. zu **pachten** sucht, eine **Geschäftsempfehlung** zu erlassen gedenkt, überhaupt **Rath** zu Insertionszwecken bedarf, der wende sich **vertrauensvoll** an das Central-Annoncen-Bureau der deutschen und ausländischen Zeitungen.

G. L. Daube & Co.
Thorn, Elisabethstraße 4.

Eine Wohnung, 6 Zimmer nebst allem Zubehör hat vom 1. April zu verm **Louis Kalischer,** 72.

Ein Laden nebst geräumiger Wohnung zu vermiethen und sogleich zu beziehen bei **Kuszmink,** Neust. 95.

Eine kl. Familienwohnung nebst Zubehör v. April zu verm. Auch bin ich willens, mein Grundst. krankheitshalber unter guter Bedingung zu verkaufen. **Holm** zu Mocker.

Ein Lehrling kann sich melden bei **Albert Schultz.**

Vom 1. April ab, ist Schülerstraße Nr. 406 ein Laden nebst Wohnung, oder auch sofort zu vermiethen.

Ein möbl Zimmer ist von sofort zu beziehen Gerechtestr. 118, 1 Tr.
W. Marquardt.

1 Stube u. Kabinet Parterre zu verm Bäckerstraße 248. *T. Sepolt.*

Mbl. u. unm. St. z. vrm. Schülstr. 410, 2. Et.

Eine größere Familienwohnung ist vom 1. April ab Breitestr. 444 zu vermiethen bei **D. Sternberg.**

Die Wohnung Seglerstr. 137, eine Treppe hoch, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Alkoven nebst Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen durch
Hermann Krause.

Annenstr. 188 sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen.
Ferdinand Leetz.

Wohnungen sind zu vermiethen Copernicusstraße Nr. 169.

Versetzungshalber ist eine Wohnung von sogl. oder 1. April zu vermiethen Bäckerstr. 214.

Ein Knabe ord. Erziehung, welcher Lust hat Uhrmacher zu werden, findet Aufnahme bei *G. Willimtzig*
Brückenstr. 6.

1 mbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren, mit auch ohne Beköst. von sogl. zu verm. Gerechtestr. 92, 1 Tr. nach vorn.

Ein Laden ist vom 1. April zu vermiethen Breiten- u. Buttestr.-Ecke Nr. 90b. **Duschinska,** Wittwe.

1 mbl. Zim. ist von sogl. od. 15. d. Mts. zu verm. Gerechtestr. 110.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend d. 8. d. Mts. 6 Uhr Abends Vortrag des Rabb. Dr. Oppenheim im Sessionszimmer der Synagogen-Gemeinde.

Es predigen

Sonntag 9. Januar.
Dom I. Epiphanias.

In der altstädt. evang. Kirche.
Vormittag Herr Superintendent Markull.
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, 14. Januar. Herr Superintendent Markull.

In der neustädt. evangel. Kirche.
Vormittag Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittags fällt der Gottesdienst aus.

In der luth. Kirche.
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.